

„...und dann morgen wieder!“

unsere Richard-Bock-Straße, wie auch die angrenzenden, zeigten sich von wenigen Ausnahmen abgesehen, seit „Corona“ zunehmend menschenleer. Der Tag konnte vergehen, ohne sich zu bestimmten Anlässen begegnet zu sein und einen Gruß ausgetauscht zu haben. Spürbar fehlte da etwas, das einem erst in dem Moment bewusst wurde, als es so selbstverständlich nicht mehr möglich war.

Der Impuls der ehemaligen Bischöfin Margot Käßmann vom 19. März erreichte uns im rechten Augenblick: Singt von den Balkonen und aus den Fenstern das Abendlied „Der Mond ist aufgegangen“, musiziert und stellt ein Licht in Eure Fenster! Wir sollten uns in unserem notwendigen, wenn auch schwer zu ertragenden Nur-für-uns-Sein wenigstens einmal am Tag sehen und hören und grüßen!



Zwei Tage

später haben wir mit Mitbewohnern in unserem Haus begonnen. Familie Schellbach von gegenüber schloss sich an: Nach dem Abendläuten haben sie mit Violine und Flöte das Abendlied eingeführt, dann sangen wir, und Hornverstärkt ließen wir die kleine Abendmusik ausklingen. Dann sollte es bei diesem empfohlenen Lied nicht bleiben. Insgesamt sind es nun mehr als ein Dutzend, die in einem von Schellbachs erstellten kleinen Heftchen gefasst und allen Sangesfreudigen ausgehändigt wurden. Wir wohnen nun reichlich ein halbes Jahrzehnt in unseren Straßen beieinander. Unsere wesensfreundliche Offenheit füreinander findet, so erlebe ich es, durch unser gemeinsames Singen und Musizieren in diesen Tagen eine Atmosphäre herzlicher Begegnung und tut uns gut. Der Beifall zum Schluss gilt uns allen. Er wird dankbar weitergereicht. Wir wünschen uns einen Guten Abend und rufen uns zu: „und dann morgen wieder!“

Pfarrer i.R Rainer Bräutigam